

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

87 (14.4.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1035324](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1035324)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel ober deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No. 87.

Freitag, den 14. April 1882.

VIII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 12. April. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den nachbenannten Personen die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen fremdherrlichen Ordensinsignien zu erteilen und zwar des Ritterkreuzes des kaiserlich österreichischen Franz-Joseph-Ordens; dem aus Hildesheim gebürtigen Director der vice-königlichen Bibliothek zu Kairo, Dr. Wilhelm Spitta; des Ritterkreuzes des königlich rumänischen Ordens „Krone von Rumänien“; dem Vorsteher des Schießplatzes der Firma F. Krupp, Feuerwerks-Premier-Lieutenant a. D. Presh zu Meppen.

Prinz Heinrich von Preußen ist laut telegraphischer Mittheilung vorgestern wieder in Rom eingetroffen. Der König von Württemberg wird Mittwoch daselbst erwartet. Zu Ehren beider fürstlichen Gäste findet Donnerstag ein Diner bei Hofe statt. Aus Paris meldet der „Bosnischen Ztg.“ ein Privattelegramm: „König Karl von Württemberg wurde in Rom am Ostermontag vom Papste selbst in den Schoß der katholischen Kirche aufgenommen. Die Bekehrung wird hauptsächlich dem Einfluß der Königin Olga zugeschrieben.“ Das genannte Blatt bemerkt dazu: „Abgesehen von ihrer inneren Unwahrscheinlichkeit kann die Nachricht schon um deswillen nicht richtig sein, weil der König noch gar nicht in Rom ist, sondern (wie oben gemeldet) erst am Mittwoch dort erwartet wird. Bekehrungsgerüchte sind früher von Stuttgart aus immer entschieden dementirt worden.“

Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: „Das Abgeordnetenhaus tritt am 18. April von Neuem zusammen, um die noch rückständigen Vorlagen (Kreis- und Provinzial-Ordnung für Hannover, das neue Verwendungsgesetz und andere) zu erledigen. Auch das Herrenhaus wird sich nächste Woche versammeln, um vor Allem zu dem kirchenpolitischen Gesetzentwurf, wie er aus den Beratungen des Abgeordnetenhauses hervorgegangen, Stellung zu nehmen.“

Der Bundesrath, sowie der Ausschuss desselben für Justizwesen hielten heute Sitzungen. Es wurden die Gesetzentwürfe, betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der Arbeiter, die Abänderung der Gewerbeordnung und das Tabakmonopol dem vierten und sechsten Ausschusse, die Monopolvorlage außer jenen beiden Ausschüssen auch noch dem siebenten Ausschusse zur Vorberatung überwiesen.

An Stelle des Konsistorialpräsidenten Dr. Kölden zu Magdeburg, dem die nachgesuchte Dienstentlassung unter

Verleibung des Charakters als Wirklicher Oberkonsistorialrath mit dem Range eines Rathes erster Klasse erteilt wurde, ist, wie der „Tribüne“ ein Spezialtelegramm aus Halle meldet, der Kurator der dortigen Universität, Geh. Oberregierungsath Dr. Kölden, zum Präsidenten des Konsistoriums für die Provinz Sachsen ernannt worden und hat sich zur Annahme des Postens bereit erklärt.

Zu der Behauptung der „Nordb. Allg. Ztg.“, daß die Gegner des Tabakmonopols Reichsfeinde seien, bemerkt die „Germania“ mit treffender Ironie: „So haben wir also die sonderbare Erscheinung, daß das allerpreussischste Bundesmitglied Baden an der Spitze der „reichsfeindlichen“ Opposition steht. Für reichsfeindlich hat nämlich in ihrer Festtagsnummer die „Nordb. Allg. Ztg.“ die Bekämpfung des Monopols erklärt und die Anklage muß doch wahr sein, denn sie steht gleich hinter einem schönen Oherartikel, der von Christenthum, Brüderlichkeit, Gerechtigkeit und Nächstenliebe überläuft.“

Der Finanzminister Bitter, welcher sich sofort nach Vertagung des Landtages zum Gebrauch der Kur gegen ein rheumatisches Leiden nach Wiesbaden begeben hat, kehrt von dort am 15. d. Mts. zurück, um an den Beratungen des Bundesraths Theil zu nehmen und vor dem Landtage den Nachtragssetz zu vertreten.

Von den 32 Feldherren, deren Kolossal-Büsten das Berliner Zeughaus schmücken sollen, hat, so wird uns berichtet, als erste Graf Wrangel seinen Einzug gehalten. Lebendigkeit im Ausdruck und in der Bewegung zeichnet auch dieses Werk des Bildhauers Heinz Hoffmeister aus, welcher vor einigen Jahren den greisen Feldmarschall nach dem Leben modellirte und allgemeinen Beifall hierfür auf der Akademischen Kunstausstellung errungen hat.

Die Berichterstattung vieler Handelskammern, welche sich über die Resultate der neuen Wirtschaftspolitik eben nicht in günstigem Sinne aussprechen, hat bekanntlich die Regierung resp. den Handelsminister zu der Anweisung an die Handelskammern veranlaßt, die Berichte zunächst dem Handelsminister zur Prüfung einzusenden und eine Publication nicht eher als frühestens vier Wochen nach erfolgter Rückgabe stattfinden zu lassen. Die Handelskammer zu Görlitz hat gegen die Anweisung Einsprache erhoben und es ist als ihr Recht beansprucht worden, wie bisher, so auch ferner, die Ergebnisse ihrer Beobachtungen auf wirtschaftlichem und handelspolitischem Gebiete nach bestem Wissen und Gewissen zusammenzustellen und zu publiciren, ohne erst die Genehmigung der Regierung einzuholen. Dem gegenüber empfing, wie der „Magdeb. Ztg.“ mitgetheilt wird, die Handelskammer zu Görlitz am Oster-

heiligabend ein Rescript des Handelsministers, gez. von Bötticher, in welchem dieses angebliche Recht der Handelskammer schurstracks bestritten und es als ein aus der Obergewalt der Regierung hergeleitetes Recht der letzteren hingestellt wird, die Einsendung der Handelskammerberichte vor deren Publication zu verlangen. Für den Fall, daß die qu. Handelskammer sich dieser Anforderung nicht fügen sollte, wird die Auflösung derselben in directe Aussicht gestellt.

Im neuesten „Militärwochenblatt“ wird über „Pferdematerial und seine Konservirung“ mit vielem Freimuth gesprochen. Der Verfasser des betreffenden Artikels, jedenfalls ein Kavallerieofficier in höherer Stellung, klagt: „Welche Menge von Gegenständen führen wir sowohl im Frieden wie im Kriege mit uns, die ganz zu entbehren, oder doch in geringerem Gewicht herzustellen wären.“ Er zählt dann die einzelnen entbehrlichen Stücke auf und rechnet aus, daß dieselben ein Gewicht von 16½, eventuell 21½, Pfund haben. Dann fährt er fort: „Das Adjustement der Reiter bedarf zwar lange nicht in dem Grade der Vereinfachung wie das der Pferde, aber doch verdient auch hier manches Stück ausgemerzt zu werden. Ich erinnere nur an die Fangschüre und Leibbinden der Ulanen, an die im Gefecht so störenden Säbeltaschen der Hularen, an ihre das Ankleiden verlangsamenden Schärpen und Fangschüre, an die schweren und doch nicht vor dem Hiebe schützenden Pelzmützen, alle diese Dinge sind für das Geschick eher hinderlich als nutzbringend, ihr Verschwinden würde den Charakter der Uniform im Grunde nicht alteriren und eine Verminderung an Gewicht und Ersparnis an Geld herbeiführen, die, wenn sie auch nur ganz gering ist, im Interesse unserer Pferde berücksichtigt zu werden verdient. Von der Ausrüstung der Kürassiere bitte ich schweigen zu dürfen.“ Die letzte Aeußerung verdient ganz besonders angemerkt zu werden.

Der „Hannov. Cour.“ schreibt: Die von der „Kreuzzeitung“ gemeldete Ernennung des früheren Kreuzzeitungsredacteurs, Oberregierungsath Niebelschütz, zum Amtshauptmann in Norden an die Stelle des jüngst verstorbenen Amtshauptmanns Tilemann, läßt darauf schließen, daß der bei den letzten Reichstagswahlen gemachte Versuch, für Ostpreußen eine conservative Partei zu schaffen, energisch fortgesetzt werden soll. Die so stark ausgeprochene politische Parteilichkeit des Genannten weist darauf hin. Es wird also für die bevorstehenden Abgeordnetenwahlen ein enger Anschluß der liberalen Wähler, ein einmütiges Handeln unter Beseitigung der in den letzten Wahlkämpfen hervorgetretenen Conflictte um so nöthiger sein. Mögen

mit dem Namen: Doctor von der Lohse, Rechtsanwalt, mußte der Wagen halten.

Herodias.

Roman von Carl Hartmann. Plün.

(Fortsetzung.)

Jetzt sprang er wieder empor und rief, abermals laut: „Und davon hatte ich keine Ahnung? Und mit welchem Gedanken habe ich auch nur an diese Möglichkeit gedacht? — Wie konnte ich denn daran denken? Wie konnte ich vermuthen, daß sie mir, als wir uns das letzte Mal sahen, mit Vorbedacht die Unwahrheit sagte? Sprach sie nicht, als ich sie darnach fragte, ohne zu erröthen, ein deutliches Nein? Warum that sie das? — O, — das ist ja erklärlich, — ich wäre ja nimmer gegangen, wenn ich das gewußt hätte! Gott, Gott, welch' eine namenlose Freude!“

Und das Zimmer abermals und diesmal mit hastigen, aufgeregten Schritten durchmessend, fuhr er fort:

„Und ihn wollen sie verderben? und derselbe Bube, der vor fünf und zwanzig Jahren den armen Vater mit raffinirter Schelmkunst systematisch erst verführt und dann erbarmungslos in die Welt hinausgetrieben, will jetzt an dem Sohne zum Diebe, vielleicht, — o, Angst und Entsetzen schütteln mich bei dem Gedanken, — zum Mörder werden? Nein, nein, es bleibt dabei, ich kann ihn nicht warnen, wenigstens vorläufig nicht! Die Geschichte mit dem Silberstich hat mich bedenklich gemacht. Er könnte diese Warnung ebenfalls auf die leichte Schulter nehmen, könnte in seiner Sorglosigkeit verrathen, daß er Kenntniß von dieser Intrigue hat, und dadurch eine Katastrophe beschleunigen, die nur vereitelt werden kann, wenn Reinhold und seine Umgebung ahnungslos bleiben, und ich, ich selbst diese Intrigue in die Hand nehme und dadurch mich der Fetter verschlere! Allmächtiger Gott, gib mir die Kraft, daß ich mich beherrsche, daß, wenn ich ihn lustig sehe und seine Stimme höre, meine überwallenden Gefühle mir keinen Streich spielen! Ich habe es gelernt, mich in jede Lage des Lebens fügen zu können, — ach, wie oft habe ich es müssen, — ich werde es auch vermögen, für eine kurze

Zeit, eine untergeordnete Stellung zu bekleiden! Wer wie ich hundertfältig gezwungen war, zu entbehren, sich zu behelfen, sich einzurichten, sich selbst zu bedienen, dem wird es doch auch wohl nicht schwer werden, eine Dienstleistung für Andere anzurichten und sich mit dem vertraut zu machen, was solche Stellung erheischt! Mein Plan steht fest, nicht früher werde ich diese Geheimnisse enthüllen, nicht eher lasse ich den Schleiter sinken, der meine eigene Person verdeckt, als bis ich die feste Ueberzeugung gewonnen, daß keine Gefahr mehr für ihn daraus erwachsen kann!“

Er setzte sich wieder nieder und vertiefte sich dabei in ein Meer von Gedanken. Bald waren es glückliche, beseligende Träume, in die er sich versenkte, bald gewann wieder die Sorge die Oberhand, daß seine Kraft nicht ausreichen, daß alles Sinnen und Denken vergeblich sein würde, daß die Verhältnisse sich ungünstig gestalten könnten, um mit Erfolg eine Gegenintrigue glücklich zu Ende zu führen. Dann überliefen ihn auch wohl Zweifel an seinem Entschluß, Reinhold vorläufig im Unklaren zu lassen, er lehrte aber doch jedes Mal, wenn er alle Verhältnisse genau überdachte, zu der Annahme zurück, daß es nothwendig sei, — wenn er thatsächlich in die Pläne des Gegners eingreifen wolle, um sie einem anderen Ziele zuzuführen, — ein absolutes Incognito zu bewahren.

Er hatte über diesen Gedanken Zeit und Stunde vergehen und erschraf fast, als er zufällig nach seiner Uhr sah und diese bereits die zweite Stunde zeigte. Nun entkleidete er sich und befestigte sein Lager, aber es war ihm unmöglich einzuschlafen. Er wachte noch, als der Tag graute und bald darauf die Sonne des letzten Octobertages freundlich in sein Zimmer schien. Ohne im Mindesten sich von der durchwachten Nacht erschöpfen zu fühlen, erhob er sich und kleidete sich an. Nachdem er sein Frühstück verzehrt, das ihm trefflich gemundet, ließ er sich das Abreßbuch bringen, aus dem er sich mehrere Notizen machte. Darauf verließ er das Hotel. An der Sträßenecke bestieg er eine Droschke und befahl den Kutscher ihn nach der Leipziger Straße zu fahren, vor einem Hause, an dem ein Porzellanschild befestigt war

Sechstes Kapitel.

Der Doctor von der Lohse wohnte in der zweiten Etage eines eleganten Hauses in der Leipziger Straße und war, obgleich sein Ruf nicht gerade der beste war, einer der gesuchtesten Rechtsanwälte. Seine Kundschaft bestand aus den angesehensten Leuten der Residenz, namentlich aus solchen, die den höchsten aristokratischen Kreisen und der reichen Kaufmannswelt angehörten. War, wie gesagt, sein Ruf im Allgemeinen kein guter, da man ihm nachsagte, daß er sich zur Erreichung eines Zweckes jedes Mittel, auch unerlaubte, bediente, so war sein Renommee in anderer Weise ein desto besseres. Man glaubte an seine Fähigkeiten wie an das Evangelium, und die Erfahrung hatte es gelehrt, daß er fast alle Prozesse, die er überhaupt zu führen angenommen, gewann. Mochten sie noch so verwickelt, mochte der Erfolg noch so zweifelhaft sein, er hatte in den meisten Fällen das Glück, seiner Partri zum Siege zu verhelfen. Man wußte auch, daß er in ganz besonderen Fällen, wo Jemand etwas erreichen wollte, was auf dem graden Wege des Rechts nicht möglich war, einen ausgezeichneten Rath erteilen konnte, dem er auch bisweilen ganz eigenartige, hilfreiche Thaten folgen ließ. Diese Rathschläge und Thaten brachten ihm enorme Gelder ein, die Betreffenden, für die er in dieser Weise thätig war, mußten sich im Vorwege verpflichten, ihm im Fall des Gelingens eine hohe Summe auszuzahlen. Durch derartige Geschäfte, aber auch durch seine große reguläre Praxis, war er zum reichen Manne geworden. Er lebte auch demgemäß. Nicht allein bewohnte er eine elegante Etage in einer der fashionabelsten Straßen, sondern er war auch luxuriös eingerichtet und gab glänzende Soupers und Diners. Er war ein interessanter Gesellschafter, und sein ausdrucksvolles, intelligentes, durch seine durchdringend scharfen Augen bedeutend erscheinendes Gesicht schlugte ihn davon, daß man

dafür die dazu berufenen Organe dort früh genug die Initiative ergreifen.

Die in den letzten Tagen, wenn auch nur vereinzelt, auftretenden Angaben, daß eine Auflösung des Reichstages nach Ablehnung des Tabakmonopols geplant sei, verdienen Beachtung. Sie werden auf Neußerungen zurückgeführt, welche der Reichskanzler in letzter Zeit mehreren Personen gegenüber gethan haben soll. Indessen wird man sich erinnern, daß ähnliche Neußerungen früher bereits gefallen waren, während gerade von officiöser Seite die Auflösungsabsicht bestritten worden war. Jedenfalls rechnen die Parteiführer mit der Möglichkeit einer Auflösung. Es ist anzunehmen, daß gleich nach der Eröffnung des Reichstages auch die Parteitagitation von allen Seiten, und zwar nicht nur für die nächsten Wahlen zu preussischen Landtagen, sich lebhaft entfalten wird. Am 6. Mai findet hier bekanntlich ein Parteitag der Secessionisten statt, um zunächst eine Organisation für die Landtagswahlen in Angriff zu nehmen.

Das neue Statut der Akademie der Künste tritt nun auch ins Leben. Eine Neuerung tritt namentlich in der Abtheilung für die Tonkunst hervor. So wird die Hochschule für „ausübende“ Tonkunst in eine Hochschule für Tonkunst umgewandelt, und an die Stelle Joachim's tritt, auf dessen Wunsch, ein Directorium aus vier Personen, dem auch Joachim angehört.

Wie es heißt, wird die Inzfrage wieder zur Erörterung in den zuständigen Medicinalkreisen gelangen, nicht etwa im Sinne der Gegner des Impfwanges, sondern in dem der Verbesserung der Impfmethode, wie sie von den besten Impfarzten erstrebt wird.

Wie die „Voss. Ztg.“ hört, wird das Verwendungs-gesetz schon in der nächsten Woche auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses gesetzt werden. Die erste Lesung wird voraussichtlich ebenso wie im Vorjahre auch gleichzeitig die letzte Lesung sein und weder das konservativ-klerikale Präsidium noch die entsprechenden Mehrheitsparteien des Hauses dürfen die Empfindung haben, etwas der Regierung nicht Konvenientes zu thun, wenn sie die Vorlage in der Kommission begraben lassen.

Vom österreichischen Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß die Truppen in dem Gebirge der Biela-Gora eine große Höhle mit drei Ausgängen entdeckten, in welcher die Insurgenten der Crivoscie und der Herzegovina schon im letzten Sommer große Vorräthe von Munition und Proviant aufbewahrt. Mit der Besetzung von Biela-Gora ist den Aufständischen in der Crivoscie ihr Stützpunkt entzogen und dürfte damit, wie offiziös gehofft wird, das Erlöschen des Aufstandes in der Herzegovina beschleunigt werden.

Der irische Deputirte Barnett, der hervorragendste Führer der irischen Bewegung und Hauptleiter der Landtag, der am 13. October v. J. verhaftet und in Kilmalsham gefangen gehalten wurde, ist auf zehn Tage gegen die Verpflichtung auf Ehrenwort, sich nach dieser Zeit wieder zu stellen, aus der Haft entlassen worden, um seiner in Paris wohnenden Schwester, deren Kind gestorben ist, einen Besuch abzustatten zu können. Barnett hatte außerdem das Versprechen gegeben, während seines Urlaubs an keinen politischen Kundgebungen theilzunehmen. Obwohl die Freilassung nur eine zeitweilige ist, wurde dieselbe doch in vielen Städten Irlands durch Illumination, Fackelzüge und Freudenfeuer gefeiert.

Das Hauptinteresse in der politischen Welt erregt nach wie vor die Ernennung des Gegners Ignatieffs, des bisherigen Staatssekretärs v. Gers, zum Leiter der auswärtigen Politik Rußlands. Allgemein wird die eminent friedliche Bedeutung dieser Ernennung betont. Wir möchten in dessen vor überschwänglichen Hoffnungen warnen. Wie man sich durch die Stobeleff'schen Tiraden nicht hinreißen lassen durfte, an einen neuen Krieg zu glauben, so muß man den Entschluß des Czaren, Giers auf den bedeutungsvollen Posten des auswärtigen Amtes zu rufen, nur nicht für eine endgültige Entscheidung in dem Ringkampf der widerstrebenden Mächte in Rußland halten. Der Czar scheint sich zwar im Augenblick zu emanzipiren, aber es

über seine von der Natur so vernachlässigte, fast komische Figur Stoffen machte. Er war eine Persönlichkeit, die man oft mit Ostentation auszeichnete, die man berücksichtigte und schonte, und zwar geschah dies von solchen Leuten, die ihm in irgend einer Weise verpflichtet waren. Und er war ein Meister in der Kunst, sich die Leute zu verpflichten, um auf sie einen Einfluß zu gewinnen, er ging förmlich darauf aus er wandte sogar Intriguen an, sich diesen Einfluß zu verschaffen, um auf diejenigen, welche er zu irgend einem Zwecke brauchte, einen Druck ausüben zu können. Und diese Macht erreichte er entweder durch Dienste, die kein anderer geleistet haben würde, oder dadurch, daß er sich durch rechtliche oder nichtrechtliche Mittel in den Besitz von Geheimnissen zu setzen wußte, vor deren Veröffentlichung die Beteiligten zitterten. Er wurde gefürchtet, weil er schon empfindliche Proben seiner Nachsicht abgelegt hatte, und diese Furcht konnte er und benutzte sie bisweilen als Mittel zum Zweck. Seine große Geschicklichkeit bestand darin, sich überall den Rücken zu decken und sich unangreifbar zu machen.

Eint von Ganders war einer der Wenigen, die es wagten, seine Thätigkeit in sarkastischer Weise zu beleuchten, er that es sowohl hinter seinem Rücken, als in seiner Gegenwart, und deshalb haßte der Doctor ihn und sann schon seit längerer Zeit darüber nach, wie er sich an ihm rächen könne.

Die vorderen Räume seiner von ihm für einen hohen Preis gemieteten Etage bildeten die Wohnzimmer, alle nach dem Hof hinaus gelegenen die Geschäftszimmer. Letztere bestanden aus einem Wartezimmer, einem großen Saal, worin acht Schreiber den ganzen Tag thätig waren, dem Arbeitszimmer des Advokaten und einer Actenstube.

Der Reisende Müller hatte die zwei Treppen erstiegen und zog an der Glocke. Ein Diener mit einem vermishten Fuchsgezicht öffnete ihm die Thür.

„Ist der Herr Doctor von der Lohse zu sprechen?“ fragte er leisteren.

bleiben die undefinirbaren Gewalten des Panstabilismus und des Nihilismus; der letztere hat seit langer Zeit kein solches Zeichen von seiner Existenz gegeben, wie durch die Ermordung Strelnikoff's. Es bleibt die allgemeine Korruption, es bleibt die wirtschaftliche Misere, die Erzeugung der unelernen Volkemassen, die Apriebe der sogenannten „Gesellschaft“. Es bleibt auch Janatjeff, der Meister der Intrigue, in einer gefährlichen Stellung. Immerhin ist die Gefährdung der Nachbarstaaten durch auswärtige Bewegungen bei weitem nicht so groß als die des russischen Staats durch die langsam aber ununterbrochen vor sich gehende Zerlegung und Vermorschung.

Ein Correspondent der „Times“ in Odessa berichtet einige charakteristische Züge, welche bei der Ermordung des Generals Strelnikoff hervortraten. Als der General, der in voller Uniform mit allen Orden auf einer Bank auf dem Nicola's Boulevard sich niedergelassen, gleich darauf von hinten den tödtlichen Schuß erhalten hatte, sammelte sich rasch eine Menge Volks um den Sterbenden, aber Niemand wagte hilfreiche Hand zu leisten, bis endlich eine Frau hintrat und ihr Taschentuch auf die Wunde legte, um das Blut zu stopfen. Wie man sagt, war der Dank für diesen Akt der Nächstenliebe, daß sie die Nacht in Haft gehalten wurde, bis sie sich von dem Verdachte gereinigt hatte, daß sie mit den Mördern zusammenhänge. General Strelnikoff war verhaftet. Mit rasch unumschränkter Machtbefugnis zur Ausrottung des Nihilismus ausgerüstet, verfuhr er mit eiserner Härte. Männer und Frauen jedes Alters und jeden Standes wurden Raubs aus den Betten geholt und ins Gefängniß geschleppt. Ein großes Gebäude war überfüllt mit politischen Gefangenen. Kurz vor seinem Tode hatte General Strelnikoff mit mehreren Artillerie-Offizieren einen Auftritt, indem er sie beschuldigte, daß sie politische Conventikel hielten und Soldaten zujäten. Die Offiziere schienen sich jedoch vor dem General gerechtfertigt zu haben, aber jetzt sollen sie doch eingezogen sein.

Marine.

Wilhelmshaven, 13. April. Durch Allerh. Cabinetsordre vom 11. d. M. ist folgendes bestimmt: Die Maschinen-Unter-Ingenieure Ehrenkönig, Holländer und Seiwel sind zu Maschinen-Ingenieuren und die Obermaschinenführer Bodewits, Bala, Klägg, Raeg und Merks von der ersten sowie von der 2. Division zu Maschinen-Unter-Ingenieuren ernannt. Die Marine-Unterzahlmeister Hunge und Klobbe sind zu Marine-Zahlmeistern mit dem Range der Leutenants zur See befördert.

Das Kanonenboot „Hyäne“ wurde, nachdem die Probefahrten am gestrigen Tage gut ausgefallen, heute Vormittag durch den Chef der Marinestation der Nordsee, Herrn Admiral Berger, inspicirt. S. M. Artillerieoffizier „Mars“ verholte vom Vorhafen auf Rade und S. M. S. „Bisaya“ von der Koblenbrücke nach dem Vorhafen.

Kiel, 12. April. Die Kanoncorvette „Sachsen“ ging zur Wiederaufnahme ihrer Probefahrten nach der Ederförder Bucht. Die Fregatte „Niobe“ hat aus dem Werftbassin auf Rade geholt. Die Secondlieutenants der Reserve des Seewarrens Grothausen und Schorffenberg sind nach beendeter Dienstzeit in das Beurtheilungs-Verhältniß zurückgetreten.

lokales.

Wilhelmshaven 13. April. Unser im besten Aufblühen begriffener Männerturnverein „Fahn“ hielt gestern Abend in seinem Vereinslokal „Burg Hohenzollern“ die stadtentgemäße, recht gut besuchte Halbjahrs-Hauptversammlung ab. Aus dem erstatteten Rechenschaftsbericht haben wir hervor, daß dem Verein zur Zeit 116 Turner und Turnfreunde als Mitglieder angehören; 37 Turnbalken wird besonderer regelmäßiger Turnunterricht erteilt. Der Gesamtbestand der Kassen der beiden ehemaligen Turnvereine betrug zur Zeit ihrer Verschmelzung rund 230 M. Nach erfolgtem Bericht der Rechnungs-Revisionscommission ward der Turnrath einstimmig entlastet, und Bericht des letzteren über den Voranschlag für das nächste Rechnungsjahr entgegengenommen, welcher in Einnahme und Ausgabe mit rund 900 M. balancirt. Der dritte Gegenstand der Tagesordnung betraf die Frage der Fahnenweihe und wurde der Termin für dies Fest auf Sonntag den 23. d. M. verlegt. Die Feier wird mit einm. öffentlichen Schauturnen im Saal der „Burg Hohenzollern“ verbunden.

„Vor zehn Uhr nicht,“ erwiderte der Diener, „und dann hat der Herr Doctor eine wichtige Consultation.“

„Es ist bis dahin noch eine halbe Stunde, sollte ich vielleicht nicht jetzt schon vorgelassen werden können?“

„Das geht nicht.“

Müller zog sein Portemonnaie aus der Tasche, nahm ein Zweimarkstück heraus und drückte es dem Diener in die Hand. „Melden Sie mich wenigstens,“ sagte er.

Der Diener sah etwas spöttlich auf das Geldstück, er mochte wohl gewohnt sein, mehr für solche Dienste zu erhalten.

„Ich würde Ihnen gern ein größeres Douceur gegeben haben,“ fuhr Müller, der die verächtliche Betrachtung seiner Gabe gesehen, fort, „wenn meine Klasse nicht so sehr erschöpft wäre.“

„Nun, — wollen's versuchen, weiß aber nicht, ob's was nützen wird,“ versetzte der Diener und steckte das Zweimarkstück in die Tasche. „Wen habe ich denn zu melden?“

„Ich heiße Müller.“

„Müller? Weiter nichts?“

„Leider zur Zeit weiter nichts.“

Der Diener entfernte sich und verschwand in eine Thür, kam aber schon nach wenigen Secunden mit dem Bescheid zurück, der Herr Doctor könne augenblicklich Niemanden empfangen.

Der Fremde sann einen Augenblick nach, dann sprach er: „Wollen Sie nicht die Güte haben, noch einmal hinein zu gehen und dem Herrn Rechtsanwalt zu sagen, daß der Mann, der gestern Abend mit ihm und der Frau Baronin von Wend zusammen in einem Coupee gefahren, ihn in dringender Angelegenheit zu sprechen wünsche.“

„Warum haben Sie mir diesen Zusatz nicht gleich mit auf den Weg gegeben?“

„Ich dachte erst soeben daran.“

Bedrücklich ging das Fuchsgezicht abermals zu seinem Herrn hinein, kam ebenso rasch wieder zurück, ließ die Thür offen und rief dem auf dem Corridor Harrenden zu:

den sein und mit einem Turnerbalk im selben Local abschließen. Mit den näheren Arrangements wurde außer den Turnrathmitgliedern ein besonders gewähltes Fest-Comitee betraut. — Aus der sobann vorgenommenen Neuwahl des Turnrathes gingen folgende Herren hervor: Erster Sprecher Vorkdirektor Geister, zweiter Sprecher Redacteur Breitshädel, erster Turnwart Intendantursecretär Schuhrader, zweiter Turnwart Damenkleidermacher Grüninger, Kofferwart Zeichner Grobmann, Schriftführer Intendantur-Secr. Applikant Pfeifer, Zeugnort Tischler Proft. Es erfolgte noch die Wahl des Ehrenrathes und Besprechung einiger interner Vereinsfragen, worauf die Versammlung erst in später Stunde geschlossen werden konnte.

* Wilhelmshaven, 12. April. Infolge der „Emder Ztg.“ haben auf der ersten ostfriesischen Ausstellung von Vorkungsarbeiten zu Embden folgende Lebringe von vier Prämien erhalten: 1) 100 M. für ein Dampfmaschinenmodell an Müller, Gunkel, Greiff, Wiphal, Krüger, Hegler und Kubnow, auf der Kaiserl. Werft, 2) 25 M. für eine Schneidkluppe an Ringius bei Hrn. Bamberg, 3) 20 M. für ein Krönungspendel an Verlow bei Hrn. Bamberg, 4) 20 M. für einen Schraubenpropeller an Hinrichs auf der Kaiserl. Werft, 5) 20 M. für einen Mastknecht an Blum auf der Kaiserl. Werft, 6) 20 M. für einen Schreibtisch an Peters auf der Kaiserl. Werft, 7) 10 M. für eine Dampfmaschine an Käßler auf der Kaiserl. Werft, 8) 10 M. für einen Fensterrahmen an Hemmen und Ludwig auf der Kaiserl. Werft, 9) 10 M. für einen Toiletentisch an Dr. Hagen bei Herren Toel und Bäge, 10) 10 M. für ein Paar Stiefel an Salander bei Hrn. Bunnmann. — Die Ausstellungskommission hat fast alle verkäuflichen und praktischen Gegenstände zur Verlosung angekauft. Es befinden sich darunter die mit Prämien ausgezeichneten Gegenstände, sowie viele schöne Hauptgewinne. Loose sind im Ausstellungsalon, wie bei den Verkaufsstellen nur noch in beschränkter Anzahl zu 1 M. zu haben.

* Wilhelmshaven, 13. April. Gestern Nacht ist abermals ein Einbruch in den Laden des Hrn. Uhrmacher Geisse hier verübt worden durch gewaltsames Öffnen der Thüre. Beute wurde dem Einbrecher nicht zu Theil, da die Schaufenster ausgegärtet waren. Glücklicherweise vermochte ein Nachwächter den Einbrecher, einen Arbeiter, gleich nach der That festzunehmen.

* Wilhelmshaven, 13. April. In Schaar, Steinhausen, Strüdtmann und Tungen sind am 1. April Posthülfsstellen in Wirksamkeit getreten.

Wilhelmshaven. Die Verfälschung eigener Handlungsbücher und der Gebrauch dieser gefälschten Bücher als Beweismittel vor Gericht durch deren Inhaber ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichtes, nicht als Urkundenfälschung, sondern, wenn die sonstigen Erfordernisse des strafbaren Betruges vorliegen, als Betrug zu bestrafen. „Die Verfälschung einer Urkunde setzt eine unredliche Abänderung einer Urkunde voraus; eine solche liegt aber nicht vor. Wenn gleich das Gesetz den Vollkaufleuten die Führung von Handlungsbüchern vorschreibt, so war der Angeklagte an sich zur freien Verfügung über jenes Hauptbuch berechtigt; er war Dritten gegenüber nicht verpflichtet, den von ihm herührenden, seinem Willen entspringenden Inhalt desselben, in seiner Integrität zu erhalten und er war hiernach formell auch nicht gehindert, den ursprünglichen Eintrag zu verändern und gemann eine solche Veränderung damit nicht schon den Charakter einer Verfälschung, wie er auch dadurch, wenn er gleich anfänglich den bezüglichen Eintrag unrichtig gemacht hatte, nicht der Fälschung einer falschen Urkunde im Sinne des § 267 Str. G. B. sich schuldig gemacht haben würde. Dagegen ist nicht auszuschließen, daß, mag nun ein sachlich unrichtiger Eintrag gleich anfänglich gemacht oder ein Eintrag durch nachherige Veränderung in einen sachlich unrichtigen verwandelt worden sein, der Gebrauch eines solchen Hauptbuchs mit unrichtigen Inhalt vor Gericht den Charakter der Vorspiegelung einer falschen Thatsache im Sinne des § 263 des Str. G. B. gewonnen und deshalb, sofern auch im Uebrigen die Vor-

„Der Herr Doctor läßt bitten.“

Der Diener ließ den Fremden eintreten und trat auf den Corridor zurück.

Der kleine Rechtsanwalt stand in einem eleganten Schlafrock, der ihm bis auf die Füße reichte, an einem Pult, auf dem ein großes Actenbündel lag. Er warf einen scharfen, forschenden Blick auf das Gesicht des Eintretenden und sagte:

„Sie heißen Müller und sind der Reisende, der, so lange ich im Waggon war, fortwährend schlief?“

„Der Reisende bin ich.“

„Und was führt Sie zu mir? Der Diener sprach von einer dringenden Angelegenheit, — welcher Art ist dieselbe?“

„Ich möchte in Ihre Dienste treten.“

„In meine Dienste?“

„Ich bin sehr verwendbar.“

„In meine speciellen Dienste? Als Copist? Oder als was sonst?“

„Als Epion.“

„Der Antrag überrascht mich. Wollen Sie sich nicht etwas näher erklären?“

„Ich habe gestern im Waggon nicht geschlafen, Herr Doctor, sondern fast jedes Wort Ihrer mit der Frau Baronin von Wend geführten Conversation gehört.“

„Teufel!“ kam es halblaut über die Lippen des Rechtsanwalts.

„Ich höre sehr scharf, schärfer als die meisten Menschen. Mein Ohr hat sich in den Urwäldern Afrikas, wo man beständig vor wilden Thieren auf der Hut sein muß, geübt, daß leiseste Geräusch zu vernehmen. Daher ist mir nur wenig von Ihrem Gespräch mit der Baronin von Wend entgangen, ein Anderer würde vielleicht höchstens nur einzelne Worte verstanden haben?“

„Und was haben Sie von dem Gespräch verstanden?“ fragte der kleine Rechtsanwalt.

(Fortsetzung folgt.)

ausfertigung dieser Gesetz-Entwürfe vorliegen, das Verhalten des Abgeordneten den Thatsachen des Betruges bezw. des Betrugsrückfalls folgen kann."

Baut. 13. April. Die gestrige Monatsversammlung des Bürgervereins war von ca. 60 Mitgliedern besucht und war für die Sitzung so viel Material vorhanden, daß mehrere auf die Tagesordnung gestellte Anträge nicht zur Entscheidung gelangen konnten. Zur Aufnahme hatten sich 4 Bewohner unserer Gemeinde gemeldet und wurden dieselben einstimmig aufgenommen. Nachdem die Rechnungsablage für die nächste Sitzung bestimmt wurde, zunächst unsere Wochenmarktangelegenheit besprochen und nach einer längeren Debatte beschlossen, 3 Vereinskameralisten die Sache behufs Ausarbeitung eines Projekts zu überweisen. Zur Beschaffung einer Schuluhr erbot sich ein Mitglied, einen Kostenvorschlag der Versammlung zu beschaffen und event. schon bei der nächsten Sitzung vorzulegen. Zu Mitgliedern des Schulausschusses wurden für die demnächstige Wahl folgende Herren in Vorschlag gebracht: Restaurateur Schulz, Gastwirt Liepelt u. Werkführer Dremsel. Für die nächste Tagesordnung sind u. A. folgende Anträge gestellt: 1) Fleischbeschauung durch einen Thierarzt, 2) Material zur ev. Benutzung für die Steuer-Einschätzungscommission.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Murich. Die Stände des Fürstentums Ostfriesland sind zu der am Mittwoch, den 10. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, im landchaftlichen Hause zu eröffnenden diesjährigen Landrechnungssammlung einberufen.

Murich. 8. April. Wie wir vernehmen, wird im Bezirke des ostfriesischen Landwehrregiments Nr. 78 im Monat Mai ein Landwehr-Übungsbataillon bezw. zwei formirt werden. Es werden zur Einziehung gelangen die Jahrgänge 1874 und 1875; die Übung dauert zwölf Tage; die Garnison-Übungsorte sind noch nicht festgesetzt, wahrscheinlich aber werden wieder Aurich und Osnabrück auszuwählen.

Oldenburg. 12. April. Am letzten Sonnabend Vormittag wurde am Heiligengeistwall die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden, welche in eine blaue Rüchenschürze gewickelt und bereits in Verwesung übergegangen war. Es ist sofort eine Untersuchung eingeleitet und den angeordneten Nachforschungen gelungen, noch im Laufe des Tages die Mutter des Kindes in einem Dienstmädchen der Gastwirtin Witwe v. d. Raage hieselbst, Namens Gretchen Marie Bruns, gebürtig aus Wiesenerfehn, Amt Wittmund, zu entdecken. Dieselbe gestand sofort bei ihrer Verhörung, am 22. März geboren zu haben, jedoch behauptete sie Anfangs, das Kind sei bei der Geburt bereits tot gewesen. Vom Tage der Geburt bis zum Karfreitag hatte sie die Leiche in ihrer Kammer versteckt gehalten. Die Obduktion ergab indeß, daß das Kind lebend geboren ist und auch nach der Geburt gelebt hat. Wie die „Old. Ztg.“ vernimmt, hat die B. inzwischen auch gestanden, daß sie das Kind nach der Geburt getödtet hat.

Acer. 12. April. Die Stände des Fürstentums Ostfriesland sind in Gemäßheit des § 57 der Verfassungs-Urkunde für die Ostfriesische Landschaft vom 5. Mai 1846 von dem Ostfriesischen Landtagscollegium zu einer am Mittwoch, den 10. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, im landchaftlichen Hause zu Aurich zu eröffnenden diesjährigen Landrechnungssammlung eingeladen. Die landchaftlichen Aemter sind nach § 43 a. D. zur Neuwahl eines Landtagsrats für die dritte Curie berufen.

Emden. 12. April. Am 10. d. M. Vormittags gelangte der Kabelampfer „Scotia“, welcher in direktem Anschluß an das von Valentia nach Amerika auslaufende Telegraphenkabel der Vereinigten Deutschen Telegraphen-Gesellschaft das nach Vorkum bestimmte Kabel gelegt hatte, bei der 3 Seemeilen S.W. vom Feuerschiff Vorkumriff ausgelegten Boje an und verband das daran befestigte Ende des von hieraus dahin gerichteten Anfangskabels mit dem an Nord befindlichen transatlantischen Kabel. Somit ist die erste direkte Telegraphenverbindung Deutschlands mit Amerika hergestellt und hat die Emdener Telegraphen-Station dadurch mehr an Bedeutung gewonnen. — Der Dampfer „Scotia“ ist 500 Fuß lang, hat mit vollem Kabel einen Tiefgang von 30 Fuß engl. und geht jetzt noch 22 Fuß tief. Leider kommt das Schiff nicht in die Ems, da sein kleiner 150 Fuß langer Anker „Storm-cock“ die Schlußarbeiten ausführt.

Blegen. Drei Brüder Straubinger brachten dieser

Tage ein Mädchen in einem Boote, das sie wahrscheinlich in Bremerhaven „vor umsonst“ sich gekauft hatten, galant an unsere Küste. Bei der Rückfahrt bricht der eine Riemen entzwei, der andere geht verloren, und das Kleblatt treibt steuerlos über See zu, von wo sie jedoch die Fluth zurück bringt, worauf das Boot abermals an unserer Küste landet. Um sich von der ausgehenden Angst zu erholen, betten sich die drei Gesellen in einen Reithausen zum Schlaf der Gerechten. Das Wasser rauscht, das Wasser schwallt und das Boot war alsbald vom Lande aus nicht mehr zu besteigen. Dies gewährend, holt der eine der Sonnenbrüder das Boot eines hiesigen Butterhändlers, rudert damit an das von Bremerhaven mitgebrachte Boot, besteigt es und fährt, indem er die Riemen des Butterhändlers annectirt, von dannen, das hiesige Boot ruhig treiben lassend. Die beiden Schläfer sollen beim Erwachen riesig aufgemerkt haben. „Man kann heutzutage seinem besten Freunde nicht mehr trauen!“

Hannover. 11. April. Am 10. Februar cr. waren 25 Jahre verflossen, seitdem der große Führer der nationalliberalen Partei, Herr v. Bennigsen, seine parlamentarische Laufbahn begonnen. Aus dieser Veranlassung war hier ein Comité zusammengesetzt, welches im Stillen eine Aufforderung an alle Parteifreunde erließ, zu einem Ehrengeschenk beizutreten. Letzteres wurde nun heute in Gestalt eines prachtvollen Tafelaufsatzes und einer Adresse dem Landesdirektor überreicht.

Bremerhaven. 8. April. Der Charfreitag wurde hier durch eine jener nichtwürdigen Brutalitäten entweicht, denen man in der Neuzeit leider so häufig begegnet und bei welchen das Messer die Hauptrolle spielt. — Es war in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag etwas nach 12 Uhr, als mehrere junge Leute, geborene Bremerhavener, einen ihrer Verwandten, der auswärts als Soldat in Garnison liegt, als Besuchenden vom Bahnhof abholten. Auf dem Wege hierher stießen sie in der Fahrstraße auf den Steward des im hiesigen Hafen liegenden Schiffes „Senator“, dem Vernehmer nach ein Italiener, der eine englisch redende Dame, angeblich seine Frau, am Arme führend, in Begleitung eines Dritten des Weges kam. Wie nun die Affaire begonnen, ist noch nicht aufgeklärt, kurz, einer der jungen Leute erhielt unverseht von dem Steward einen Schlag vor den Kopf, worauf sich gleichzeitig ein allg. mein. Hand emenge entspann, an welchem das Frauengymmer, indem es seinen Paletot abwarf, recht regen Antheil genommen haben soll. Blüthlich erhielt einer der jungen Leute, wie man vermutet, von dem Begleiter des Steward, einen Messerstoich in die linke Seite, der, nach ärztlichem Gutachten, um nur eine Kleinigkeit höher geführt, unfehlbar das Herz getroffen und den sofortigen Tod des jungen Mannes herbeigeführt haben würde. — Nachwächter verhafteten an Ort und Stelle den Steward und seine Begleiterin, während der Dritte entwich und erst am Freitag Vormittag wieder beigebracht wurde. — Der Verwundete wurde ärztlich verbunden und liegt schwer, wenn auch nicht lebensgefährlich, darnieder.

Bermischtes.

Wietfeld. 3. April. Der „Westf. Prov. Ztg.“ schreibt man von hier: Gestern morgen verbreitete sich hier die Nachricht, daß die Leiche des in Münster im Duell gefallenen (kath.) Referendars Holtmann am Abend vorher eingetroffen sei, um auf dem Kirchhofe der Vorstadt Gadderbaum beerdigt zu werden. An drei Stellen in Münster hatte dem Vernehmen nach die Familie vergebens versucht, einen Platz auf geweihter Erde für den Gefallenen zu erlangen. Man hatte ihm höchstens einen Platz neben den Selbstmördern anweisen wollen! Darauf hatte man gesucht, die Leiche in der Heimath Bedum zu beerdigen; doch war man dort auf dieselben Schwierigkeiten gestossen. So war die Leiche hierher gebracht, wo ein Bruder des Verstorbenen wohnt. Die Einzelheiten, welche man über die in Münster stattgehabten Verhandlungen betreffs des Begräbnisses vernahm, riefen hier große Aufregung hervor. Sehr begreiflich; auch uns sind haarsträubende Einzelheiten zu Ohren gekommen, bemerkt dazu die Redaktion des genannten Münsterschen Blattes.

London. 11. April. „Daily Telegraph“ ist im Besitz der officiellen Bulletin über Jumbo, den famosen nach Newyork verkauften Elefanten. Mr. Barnum telegraphirt dem Blatt: „Newyork, 10. April. Jumbo ist vollkommen zufrieden, er befindet sich in Gesellschaft von 21 anderen Elefanten. Hundert Zeitungs-Colonnen

schilberten seine Reise und Ankunft. Es erforderte 16 Pferde und zweier Elefanten, um ihn nach meiner Ausfertigung zu schaffen. Ganz Amerika ist erfreut. Vier Millionen werden diesen Sommer Jumbo in Augenschein nehmen. Ich bringe Jumbo und einen jungen Elefanten im November nach England.“ Ein Telegramm der „Times“ giebt die bedauerliche Nachricht, daß Jumbo auf der Reise an den Trunk gekommen sei. Er hat eine Vorliebe für Whisky entwickelt, die er früher nicht gezeigt hat. Wir haben übrigens den Trost, daß unsere Yankeebrüder sich ebenso kindisch um Jumbo anstellen, wie ein verehrungswürdiges englisches Publikum. Die Newyorker Wbarfes waren der ganzen Länge nach mit Menschen besetzt. Jumbo ist zollpflichtig. Wäre die Zollbehörde in Newyork so findig, wie deutsche Zollämter, so würde man Jumbo verhältnißmäßig wie bearbeitetes Elfenbein behandeln. „Daily News“ läßt sich ausführlich über den Eindruck telegraphiren, den Jumbos Erscheinen unter seinen näher und ferner verwandten Kollegen im Tiergarten hervorrief.

— Das Schiefer'sche Viehpulver besteht nach einer Analyse Dr. J. Neblers im „Bad. Landw. Wochenbl.“ aus Kochsalz, Antimon und eisenhaltiger Asche, Schwefel, Arsen und anderen Pflanzenstoffen, sodaß ein erheblicher Nährwerth demselben nicht zuzuschreiben ist und der Preis außerordentlich hoch erscheint.

— Skobelev gefordert. Ein Deutscher, der in der Nähe von Sommerfeld wohnt, hat die Provokation des Generals Skobelev gegen Deutschland so persönlich genommen, daß er ihm per eingeschriebenen Brief ein Duell anbot. Skobelev hat aber bis zu diesem Augenblicke nicht auf die Herausforderung reagirt.

— Ein Bannfluch über liberale Redacteurs. Der Bischof von Santander in Spanien hat sämtliche liberale Redacteurs dieser Stadt in den Bann gelegt. Der betreffende Bannfluch lautet, spanischen Blättern zufolge, wörtlich: „Gott der Allmächtige möge sie verfluchen! Er vernichte sie, wenn sie im Hause und wenn sie im Freien sind; wenn sie sich auf der Erde oder wenn sie sich auf dem Wasser befinden; er verfluche sie von der Spitze des Kopfes bis zur Fußsohle hinab; er verfluche sie, wenn sie aufrecht stehen, wenn sie sitzen, wenn sie gehen, wenn sie liegen, und wenn sie schlafen, heute und für immer. Mögen ihre Augen erblinden, ihre Ohren taub werden, ihr Mund verstummen und ihre Zunge vertrocknen. Mögen ihre Hände nicht mehr tasten, ihre Rippen keine Speisen mehr zu sich nehmen und ihre Augenlider sich nicht schließen können. Auch die anderen Glieder ihres Körpers mögen verflucht sein und möge ihr Grab das der Hunde und Igel sein, auf daß sie in Schande ruhen.“ Ein recht lieber Herr, dieser Bischof von Santander!

Submissions-Resultat

am 12. April 1882 bei der Kaiserlichen Marine-Dampferbau-Commission über Lieferung von 13550 kg Schmiedeeisen und 2500 kg Gusseisen in Trägern, Säulen etc. für den Tunnelbau unter der Bachmannstraße hieselbst, nach den im Termin verlesenen Offerten.

Hugo Sentius, Essen a. d. Ruhr	7260,53 M.
Albert Cremer, Goerde	7453,00 „
D. Vensch, Hannover	9126,50 „
Louis Eilers, Hannover	8849,25 „
Alteburger Eisenwerk, Alteburg	9885,30 „
Reißner Eisenfabrik u. Masch.-Bau-Anstalt, Reizen	10339,65 „
E. Kunze, Wilhelmshaven	12884,00 „
Actien-Gesellschaft für Maschinenbau und Eisenindustrie in Basel	14365,00 „

Wilhelmshaven. 13. April. Coursbericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Hilfskassa Wilhelmshaven).

u. p.	gekauft	verkauft
4 p.	Deutsche Reichsanleihe	101,00 % 101,58 %
4 „	Oldenb. Consohl	100,00 „ 101,00 „
4 „	Silber à 100 M i. Berk. 1/2 % höher.	
4 „	Preussische Anleihe	99,75 „ 100,50 „
4 „	Oldenburger Stadt Anleihe	99,75 „ 100,50 „
4 „	Landchaftl. Central-Baadb.	100,70 „ 101,00 „
3 „	Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	149,40 „ 150,40 „
4 1/2 „	Bremer Staatsanl. v. 1874	
4 „	Preuss. consolidirte Anleihe St. à 200 M. u. à 300 M. im Verkauf 1/2 % höher.	101,30 „ 101,85 „
4 1/2 „	Preussische consolidirte Anleihe	104,20 „
4 1/2 „	Baadb. Hypotheken	
4 „	Bant Ser. 27 - 29	100,00 „
4 1/2 „	Baadb. der Rhein. Hyp.-Bant	98,50 „ 99,50 „
4 1/2 „	Baadb. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,20 „ 101,75 „
4 „	Baadb. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	
4 „	Borussia Priorit.	96,40 „ 96,95 „
4 „	Wessiel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	100,50 „ 101,00 „
4 „	London kurz für 1 Pfr. in M.	168,85 „ 169,65 „
4 „	London kurz für 1 Pfr. in R.	20,39 „ 20,49 „
4 „	Newyork „ „ 1 Doll.	4,17 „ 4,28 „

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der innerhalb der Stadt belegenen marinefischalischen Parzellen soll zum Zweck der Heugewinnung und als Acker- bezw. Gartenland theils für den Zeitraum von jetzt bis 1. October ds. Jz. und theils auf die Dauer von 3 Jahren stattfinden.

Zu dieser Verpachtung werden die nachstehenden Termine anberaumt und zwar:

a. für die Grasplätze innerhalb der Stadt am

Montag, d. 17. April cr.,

Nachmittags 6 Uhr,

Sammelplatz bei der provisorischen Kaserne Nr. 2 in der Roonstraße;

b. für die Acker-Parzellen beim Berliner Hof und bei der Werst- und Hafenkaserne am

Dienstag, d. 18. April cr.,

Sammelplatz um 5 Uhr Nachmittags beim Berliner Hof und

um 6 Uhr Nachmittags beim

Wilhelmshaven, 13. April 1882.

Kaiserl. Marine-Garnison-Verwaltung.

Verkaufs-

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich folgende Gegenstände, als: 6 Marmortische, 1 Buffet, 1 Real, 1 Bierapparat, 3 Sophas, 1 Regulator, 1 Schreibpult mit Aufsatz, 2 Kleiderständer, 6 Bilder, 3 Spiegel, 1 weith. Kleiderschrank, 2 Figuren mit Console, 1 Handwagen, 1 Gasrone, 2 Tische, 1 eis. Gartenbank, 1 Portiere von Damast, 1 Commode, 1 Glaskransk, 1 Nähtisch, 1 Sophatisch, 1 Piano, 1 große Parthie Porzellan-sachen, 6 Tafel- und 4 Tischtücher, 12 Betttücher, 20 Servietten, 20 Kissen-Überzüge, 12 Bett-Überzüge, 24 Stück Handtücher, 6 Tischdecken, 4 Bettvorleger, 120 Stück Teller, 1 Duzend Schüsseln, 1 Duzend

Rummen, 2 Duzend geschliffene

Bierseidel, am

Dienstag,

den 18. April 1882,

Nachmittags 2 Uhr,

in der **Wilhelmshalle** hier öffent-

lich meistbietend gegen Baarzahlung

verkauft, wozu Kauflustige ich hier-

mit einlade.

Wilhelmshaven, 12. April 1882

Der Königl. Gerichtsvollzieher:

Kreis.

Waaren-Auktion.

Zu Auftrage des Kaufmanns

Herrn **A. Möbelen** hier als

Verwalter im Concurse der Firma

G. Albers hier, resp. in Dyk-

hausen bei Bdden, wird Unter-

zeichnet das zur Masse gehörige

Waarenlager, bestehend aus:

1) **Reblu-Gälfenfrüchten,**

als: Dries, Grübe, Graupen,

Kudeln, Bohnen, Linsen,

Erbsen;

2) **Colonial-Waaren,** als:

Canehl, Canehlblüthe, Corin-

then, Pinten, Pfeffer etc.,

ferner: Stearinlichter, Cboco-

lade, Seife, Stärke, Soda,

Kaffee, Melis, Candis, Pflau-

men, weiße und decorirte

Porcellan-Gegenstände, als:

Rummen, Schüsseln, Teller,

Tassen, Kaffee- und Thee-

kannen, Holz-Pantinen, Ka-

nariensaat, Rau- und Raub-

tabak;

3) **an Möbeln** etc.: 5 Stühle,

2 Tische, 1 Spiegel, 3 Kou-

leaux, 1 Uhr, 7 Bilder, 10

Blumen u. s. w.;

ferner: 1 Haufen Dünger, 6

Sentner Heu, 8 Cent. Stroh,

1 Konarienvogel nebst Bauer,

sowie viele hier nicht genaunte

Artikel am

Freitag,

den 14. April ds. Jz.,

Nachm. präc. 1 Uhr,

öffentlich meistbietend gegen Baar-

zahlung verkauft.

Käufer wollen sich in dem Hause

des Handelsmanns **G. Albers**

zu Dykhausen einfinden.

Wilhelmshaven, 11. April 1882.

Der Kgl. Gerichtsvollzieher:

Kreis.

Lieferung von Busch.

Zu den Schutzbauten auf der

Insel Spiekeroog werden sofort

1000 cbm Busch à 10

Bund

verlangt. Offerten unter Angabe

der Lieferungszeit werden bis zum

18. April erbeten.

Wittmund, den 8. April 1882.

Der Bauath.

Taals.

Ein Sohn ordentlicher Eltern kann

sofort in die Lehre treten bei

G. C. Wehmann,

Tischlermeister, Neuhappens.

Ein tüchtiger Schuhmacher

der an der Maschine arbeiten und

etwas zuschneiden kann, resp. sich auf

diese Arbeit ausbilden will, kann sofort

dauernde Beschäftigung erhalten bei

J. Rissen.

Ausstellungs-Fahrt nach Emden

Sonntag, den 16., Morgens mit dem ersten Zuge.
Ankunft in Emden 11 Uhr 8 Min., Abfahrt von dort 4 Uhr 55 Min. Nachm.
Für die Lehrlinge ist ermäßigter Fahrpreis von der Großherzoglichen Eisenbahn-Direction derart gewährt, daß ein einfaches Billet bis Leer zum Preise von 3 Mk. 30 Pf. zur freien Rückfahrt mit zweitägiger Gültigkeit berechnigt. Von Leer bis Emden kostet ein Retour-Billet 1 Mk. 50 Pf. Also Fahrpreis zusammen 4 Mk. 80 Pf.
Bedürftigen Lehrlingen unserer Schule, welche die Ausstellung besichtigen wollen, dieselbe besuchen wollen, erhalten aus unserer Kasse das Fahrgeld. Zur ermäßigten Fahrt ist eine Legitimation erforderlich, welche von uns bezogen werden kann.
Mitglieder und Freunde des Vereins können ermäßigten Fahrpreis genießen, wenn bis Sonnabend Mittag eine genügende Anzahl Karten gelöst sind. Der Preis würde sich bis Leer und zurück auf 4 Mk. 40 Pf. stellen. Retourbillet von da bis Emden 1 Mk. 50 Pf.
Legitimationen, Anträge auf Freifahrt für Bedürftige etc., sowie Anmeldungen für Mitglieder am Freitag und Sonnabend, Mittags von 12—1 und Abends von 6—7 Uhr, in Frielingsdorf's Badeanstalt.
Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.
Frielingsdorf.



Cagliostro-Theater.

Kaisersaal.

Sonntag, den 16., und Montag, den 17. April:
Nur 2 grosse Gastvorstellungen
s. Weiterbeschwerers und Reichs-Zauber-Künstlers
Prof. Merelli.

Decorationen und Costüme von J. Deville aus Paris
Nur das **Neueste** und **Großartigste**, was bis jetzt in diesem Genre geleistet worden ist. Zum Schluß: Vorführung der hier noch nie gesehenen neuen indischen **Geister-Citirung**.
Avis! Ich kann dem verehrten Publikum heute das Allerneueste bieten: es ist das Citiren von Geistern ohne Spiegelischeibe, ohne Beleuchtungsapparate; die Geister und Teufel erscheinen und verschwinden plötzlich, sogar im Zuschauerraum. Es ist dies das **Ärnerneueste**, was bis jetzt von mir gezeigt wurde. Verstorbenen Persönlichkeiten, welche die Zuschauer zu sehen wünschen, werden sofort citirt.
Raffenspreise: Sperrsitze 1,50 Mk., 1. Rang 1 Mk., 2. Rang 80 Pf., Gallerie 40 Pf.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Alles Nähere siehe Anschlagzettel.

Goldene Trauringe

halte von jetzt an stets auf Lager.
Uhrmacher B. F. Kuhlmann,
Bismarckstraße 17.

Wilhelmsh. Schuh- u. Stiefelbazar.

Mädchen- und Kinderstiefel

in großer Auswahl empfiehlt
J. Nissen.

In den nächsten Tagen treffen beste englische
Haushaltungs-Kohlen (Lodigelln)
ein und nehme Bestellungen entgegen, per Last frei vor's Haus
38 Mark.
B. H. Meppen,
Roosstraße 100.

Pferde-Lotterieloose

sind noch bis zum Sonnabend, den 15. April c., zu haben à Stück 3 Mark in der
Exped. des „Wilhelmsh. Tageblattes“.
Th. Süß.

Frühjahrs- und Sommermoden

in Bild und Text, farbigen Darstellungen und Schnittmustern findet man in reichhaltiger Fülle in der **Illustrirten Frauen Zeitung** (Ausgabe der Modewelt mit Unterhaltungsblatt). Preis vierteljährlich **2 Mark 50 Pf.** Probenummern sind in allen Buchhandlungen vorräthig, sowie direct von der Expedition in Berlin W., **Potsdamer Straße 38**, zu erhalten.
Am 1. April hat der Abdruck einer neuen, überaus spannenden Novelle „**Verzauberte Welt**“ von Ludwig Laifner begonnen.

Wegen anderw. Ankaufs steht in Ehortens noch ein **Haus** mit ganz bestelltem schönem Garten von Mai 1882—83 sehr billig zu offerverpachten. Näheres bei Ehortens. **Carl Meus.**
Das berühmte Buch über geheime Krankheiten, Schwäche, zuckrige, Selbstschwächung etc., sowie deren Heilung, kostet für 1 Mk. **Rumler's Versandtbureau,** Berlin, Dronenstr. 135.

Freitag, den 14. April 1882:
Wohlthätigkeits-Vorstellung
zum Besten des Frauenvereins,
im Saale der
Burg Hohenzollern,
ausgeführt von Dilettanten der 4. Abtheilung, unter gefälliger Mitwirkung von Herrn **Keulecke**, Frau **Kode**, Frau **Müller** und der **gesamten Capelle der 2. Matrosen-Division**, unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Herrn **C. Satann**.
Cassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Preise der Plätze: 1. Platz 1 Mark 50 Pf., 2. Platz 1 Mark, Gallerie 50 Pf.
Billets sind im Vorverkauf bei den Herren **Rob. Keulecke**, **Rob. Wolf**, **Frankforth**, **Kaper's Hotel** und **A. Schindler** in Neuheppens (1. Platz 1 Mk. 25 Pf., 2. Platz 75 Pf.) zu haben.
Nach der Vorstellung findet
Tanz-Kränzchen
mit Ueberraschungen statt.

Mittwoch, den 19. April 1882:
CONCERT des Singvereins zu Jever
im Adlersaale.
Oratorium „Simon Petrus“
von **Ludwig Meinardus**.
Solo-Sopran: Concertsängerin **Fr. Post** aus Hamburg,
Solo-Alt: **Schaenburg** aus Erefeld,
Solo-Tenor: Concertsänger **Herr Henrich** aus Mannheim.
Zur Begleitung ist die **Marine Capelle** engagirt.
Anfang 6 Uhr.
Entree an der Kasse: nummerirter Platz im Saale und vorderen Nebenzimmer 2 Mk. 50 Pf., nichtnummerirter Platz im hinteren Nebenzimmer und Stehplatz im Saal 2 Mk. Bei Herrn **Meents**, **Bahnhof Wilhelmshaven**, sind nummerirte Billets zu 2 Mk. zu haben und Textbücher zu 25 Pf.
Wenn 25 Personen in Wilhelmshaven abonniren, fährt Abends um 11 1/2 Uhr ein Extrazug von Jever nach Wilhelmshaven. Fahrpreis a Person 1 Mk. Sollten sich nicht 25 Teilnehmer finden, dann wird im „Wilhelmshavener Tageblatt“ Weiteres bekannt gemacht werden.
Der Vorstand des Singvereins zu Jever.

STADT KIEL.

Jeden Abend 7 Uhr:
Große Vorstellung und Concert.
Aufreten der französischen Canonette **Mlle Heloise** sowie der englischen Sängerin und Tänzerin **Mrs Louise Boulton**.



J. F. MENZER, Neckargemünd,
verzehntet Flaschen und Stücken frei zu 19 Mark
Ritter des Königl. Griech. Erlöser-Ordens.

Griechische Weine
mit 12 ganzen Flaschen in 12 ansehnlichen Sorten von Cephalonia, Corinth, Sakas und Sankoin

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

eine nach ärztlicher Vorschrift bereite Vereinigung von Zucker u. Kräuter-Extrakten, welche bei Hals- u. Brust-Affectionen unbedingt wohlthuend wirken. Naturell genommen und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.
Vorräthig in versiegelten Paketen mit Gebrauchsanweisung à 50 Pf. in
Wilhelmshaven bei **E. Wetschky**, en gros & detail, ferner bei **H. F. Christians**, Apotheker **C. Hornemann**, **H. Menken**, in Neu-Heppens bei **C. J. Behrends** und in der Filiale von Apoth. **C. Hornemann**, in Neuende bei **Carl Reich**.

Empfehle sämmtliche
Sämereien,
demnächst auch Pflanzen.
Zu jeder Tageszeit zu haben von **Strömer, Gärtner, Aurich**, bei den Gastwirth **Sjutz**, **Eljaß**.
Empfehle mich auch zur Verrichtung von **Gartenarbeiten**.
Bin Sonntag Morgens im **Dirk'schen Gasthause** in Belfort anwesend. Mein Aufenthalt hier dauert etwa 6 Wochen. — Bestellungen nimmt **Dr. Gastwirth Sjutz**, **Eljaß**, entgegen.
Zu vermieten
auf 1. Mai 3 Stuben nebst Kammer mit oder ohne Möbeln.
Geinr. Müller.

Männer-Turnverein „Jahn“ zu Wilhelmshaven.
Die nächste Turnstunde findet statt am Freitag, am **Sonnabend, den 15. d. M.**
Der Turnrath.

Neu! Neu! Neu!
Amerikanisches Kegelspiel,
gespielt mit 16 Regeln.
Es werden Kegelspieler ergebens eingeladen.
A. Sjutz,
Eljaß, Marktstraße.

Bitte um gefällige Zurückgabe der entnommenen Proben von:
Nett-Inletts, Sr. Buchstins Kleiderstoffen, Schirtings, Hemdentuch, Vique etc., da sehr darum benöthigt bin.
Theod. J. Voss.

Zur 166. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie,
Ziehung der ersten Klasse am 18. und 19. April, sind Loose zur gefl. Abnahme bis zum 12. April zu haben.
Auch liegt die amtliche Ziehungsliste der 165. Klassen-Lotterie zur Besichtigung auf in der Buchhandlung von **M. G. Sieffen**, Wilhelmshaven, Altestraße 16.

Täglich frisches
Rossfleisch.
Albert Tegge, Rosschächter,
verl. Königstraße.

Zu verkaufen

80 St. Eisenbahn-Kippwagen, höchst preiswerth, ab Frankfurt am Main.
J. Neumark,
Bremen.

Eine fette Kuh

bat zu verkaufen
R. S. Egts
bei Fedderwarden.

Zu vermieten

eine **kleine Stube**, sowie für einen ordentlichen Mann ein **Logis**. Zu erfragen in der Exp. d. B.
Tüchtige Hoch- und Hosen Arbeiter
erhalten dauernde Beschäftigung bei **W. Staub**, Schneidermeister, Auaufenstraße 6.

300 tüchtige Erdarbeiter werden beim Bau des Ems-Jader Canal's, Uplhört-Reepsholt, gesucht. Accordverdienst 2,40—2,80 Mk. pr. **C. Feuerloh:** Der Ingenieur **Knape**.

Gesucht

auf sofort ein tüchtiger **Schneider-geselle** bei **S. Schwengel**, Neuheppens, Altestraße 7.

Warnung.

Wir legen Gift für Federvieh in unsere Gärten.
Sedan.
G. J. Janßen.
J. P. Janßen.

Entlaufen ein weiß und gelb gefleckter **Jagdhund**. Wiederbringer erhält Belohnung bei Stadtarzt **Huestker**, Roosstraße.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen entschief sanft nach kurzer Krankheit unser kleiner
Karl
im zarten Alter von 1 Jahr 4 Mon. 12 Tagen, welches mit tiefbetäubtem Herzen zur Anzeige bringen
C. S. Franke
und Frau, geb. Kleinsteuer.